



Straubing, 04.08. 2006

Dr. Bernhard Widmann, Herbert Sporrer

**Hirsens als Energie- und Rohstoffpflanzen: Technologie- und Förderzentrum startet im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten neuen Forschungsschwerpunkt**

Hierzulande als Nahrungspflanze fast in Vergessenheit geraten – als Rohstoffpflanzen könnten die Hirsearten künftig durchaus an Bedeutung gewinnen. Auf der Suche nach Pflanzen, die sich aufgrund ihrer Massenwüchsigkeit für die Nutzung als Energieträger eignen, befassen sich Straubinger Wissenschaftler vom Technologie- und Förderzentrum (TFZ) im Kompetenzzentrum für Nachwachsende Rohstoffe nun intensiv mit der Hirse.

Weltweit nach Mais, Weizen und Reis an vierter Stelle aller Nahrungspflanzen stehend, haben Hirsens in Nordeuropa und speziell in Deutschland derzeit so gut wie keine Bedeutung. Allerdings zeichnet sich diese Pflanzengruppe durch günstige Eigenschaften, wie z. B. Toleranz gegen Trockenheit und Hitze aus, so dass deren pflanzenbauliche Bearbeitung für den Einsatz als Nachwachsender Rohstoff vielversprechend erscheint.

Durch die rasante Entwicklung im Bereich der Nutzung von Pflanzen als Rohstoff für die Biogas-, aber auch zur Ethanolherzeugung, eröffnen sich neue Wege für bisher wenig beachtete Pflanzenarten. Wichtig ist dabei nicht das Erreichen der Samenreife und ein hoher Samenertrag, sondern die möglichst effiziente Speicherung von Sonnenenergie durch die Bildung pflanzlicher Biomasse. Gerade hier erwiesen sich Hirsens bereits in mehrjährigen Vorversuchen des Technologie- und Förderzentrums als grundsätzlich geeignete Alternativen zu herkömmlichen Kulturpflanzen.

Nun soll in einem vom Bayerischen Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten geförderten Projekt die Anbaueignung verschiedenster Hirsensorten geprüft werden. Dr. Ewald Sticksel, wissenschaftlicher Leiter des Projekts sammelte für das Projekt weltweit rund 230 Sorten der Sorghum-Hirsens, die nun in einem Screening auf ihre Anbaueignung geprüft werden sollen. In ersten produktionstechnischen Versuchen werden Fragen, wie die notwendige Anzahl Pflanzen je Quadratmeter, Düngung oder Pflanzenschutz, untersucht.

In parallel zu diesem Vorhaben stattfindenden Versuchen zur bayernweiten Prüfung der Anbauwürdigkeit ist auch das Institut für Pflanzenbau und

Pflanzenzüchtung der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft eingebunden.

Die Straubinger Wissenschaftler warnen allerdings vor allzu voreiligen Schlussfolgerungen und überzogenen Hoffnungen. „Vor einer fundierten Aussage über die Nutzbarkeit dieser Pflanzen in der Praxis müssen wir die mehrjährigen Versuche abwarten und sorgfältig bewerten“, so Dr. Bernhard Widmann, Leiter des Technologie- und Förderzentrums in Straubing.



Bild: Hirsebestand

Bildunterschrift: Rund 230 weltweit gesammelte Hirsesorten werden vom TFZ auf ihre Anbaueignung als Energiepflanze untersucht.